

**Archäologische Bodenforschung
des Kantons Basel-Stadt**



Jahresbericht 2006
mit Beiträgen der Basler Denkmalpflege

Jahresbericht 2006



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Ressort Kultur

Herausgeberin:
Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Basel 2008

Redaktion: Toni Rey
Bildredaktion und Gestaltung: Hansjörg Eichin

Verlag und Bestelladresse:
Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Petersgraben 11
CH-4001 Basel
E-Mail: arch.bodenforschung@bs.ch
www.archaeobasel.ch

Druck: Werner Druck AG, Basel

© 2008 Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Auflage: 850 Exemplare

ISBN 978-3-905098-47-1
ISSN 1424-4535

© Kartengrundlagen: Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt, 21. 10. 2008.
Seiten: 28, 29, 37, 43, 56, 96, 98, 103, 112, 113, 207 und 232.

Titelbild: Die Ausgrabung für den Bau der Trafostation auf dem Münsterplatz während der Herbstmesse. Foto: Philippe Saurbeck.

Inhalt

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2006

- 5 Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2006
Guido Lassau
- 27 Ausgrabungen und Funde im Jahr 2006
Dagmar Bargetzi, Guido Helmig, Urs Leuzinger, Christoph Philipp Matt
- 55 Vorbericht über die Grabungen 2006 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik
Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Norbert Spichtig und Sophie Stelzle-Hüglin

Beiträge zur Archäologie

- 93 Zwei Tote und eine Hand voll Geld – Zum Fund einer Börse in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik
Michael Nick
- 95 Archäologische Untersuchungen auf dem Marktplatz
Die Grabungen Marktplatz (A) 2006/16 und 2006/37 im Kontext früherer Untersuchungen
Christoph Philipp Matt, Dagmar Bargetzi
- 111 Ein Blick unter das Pflaster des Münsterplatzes
Die Ausgrabung Münsterplatz (A) 20, Trafostation, 2004/38
Cornelia Alder, Dagmar Bargetzi, Hannes Flück und Udo Schön
- 195 Wohin mit dem Abfall? – Eine spätrömische Grube auf dem Münsterplatz (Grabung 2004/38, Trafostation)
Danièle Martinoli, Petra Plüss, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel

Beiträge zur Bauforschung der Basler Denkmalpflege

- 203 Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 2006
Conradin Badrutt, Bernard Jaggi, Basil Marty, Matthias Merki, Hans Ritzmann und Stephan Tramèr

Zwei Tote und eine Hand voll Geld – Zum Fund einer Börse in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik

Michael Nick

Während der archäologischen Untersuchung an der Fabrikstrasse 40, Sandoz Bau 446 (1996/1), stiessen die Ausgräber 1996 in der Grube 321 auf zwei menschliche Skelette¹. Angesichts der massiven neuzeitlichen Störungen in diesem Bereich war es ein ausserordentlicher Glücksfall, dass die Knochen noch unverseht waren, da sie sich z. T. unter einem Betonfundament befanden, welches mit dem Presslufthammer entfernt werden musste.

Skelett 1 lag zwischen 254.60 und 254.30 m ü. M. auf dem Bauch, dicht an den Grubenrand geschmiegt. Bei dem ca. 22-jährigen Mann waren die Füsse über dem Knöchel abgetrennt worden und lagen im Bereich des Oberkörpers. Das zweite Skelett eines 27 bis 28 Jahre alten Mannes befand sich teilweise unterhalb von Skelett 1. Der Tote war wohl in Seitenlage deponiert worden. Siedlungsbestattungen sind sowohl von Basel-Gasfabrik als auch von anderen keltischen Siedlungen bereits mehrfach bekannt.

Nur ca. 50 cm nördlich vom Kopfende des ersten Skelettes, auf ungefähr derselben Höhe lag in der Grube ein kleiner Metallklumpen² (Abb. 1). Während der Restaurierung zeigte sich, dass es sich beim Klumpen um mehrere zusammengebackene Potinmünzen handelt. Durch die Entfernung der Korrosion liegt der Klumpen heute in drei Fragmenten, nämlich zu zwei (Fragment 2) und je drei Münzen (Fragmente 1 und 3) vor (Abb. 2a und 2b). Von sechs Münzen sind jeweils so viele Bildelemente sichtbar, dass sie alle als Sequanerpotins der Gruppe A bestimmt werden können³. Der Münztyp zeigt auf der Vorderseite einen Kopf mit Doppelband und auf der Rückseite ein pferde- oder stierähnliches Tier.

Die beiden an den Aussenseiten von Fragment 1 anhaftenden Münzen können aufgrund der sichtbaren Vorderseiten genauer der Gruppe A2 zugeordnet werden, während die mittlere Münze unbestimmt bleiben muss. Wegen ihrer Grösse und Form ist es allerdings wahrscheinlich, dass es sich hierbei ebenfalls um einen Sequanerpotin der Gruppe A handelt. Auch eine Münze von Fragment 3 war aufgrund der starken Korrosion der konvexen Vorderseite und der weitgehenden Abdeckung der Rückseite durch eine weitere Münze nicht ohne weiteres zu bestimmen. Da das Münz-Ensemble nicht weiter freigelegt, sondern als Börse erhalten werden soll, erklärte sich das Paul-Scherrer-Institut (PSI) in Villigen AG freundlicherweise bereit, eine Neutronentomographie der beiden Fragmente 1 und 3 anzufertigen (Abb. 3a und 3b)⁴. Mit den gewonnenen Daten wurde ein 3D-Modell generiert, das virtuell geschnitten werden konnte, um die verdeckten Bildseiten der beiden Münzen sichtbar zu machen. Bei der mittleren Münze aus Fragment 1 hatten wir jedoch wenig Erfolg mit dieser Methode, da hier die Korrosion mögliche vorhandene Bildstrukturen vollkommen unlesbar macht. Hingegen war bei der Rückseite der teilweise freilie-

genden Münze aus Fragment 3 deutlich das «pferdeähnliche» Tier zu erkennen (Abb. 4).

Auf diese Weise können nun fünf Münzen als Sequanerpotins der Gruppe A, zwei weitere genauer der Gruppe A2 zugewiesen werden. Obwohl vom Münzbild des achten Stücks nichts mehr zu erkennen ist, ist aufgrund seines Durchmessers und seiner konvexen Form die Wahrscheinlichkeit gross, dass es sich hierbei ebenfalls um einen Sequanerpotin der Gruppe A handelt. Damit gehören die Münzen dem in der Gasfabrik-Siedlung am häufigsten gefundenen Münztyp an.

Keltische Münzen aus Gräbern kommen relativ selten vor. Sie sind aber deshalb besonders wichtig, da sie durch den Befundzusammenhang eines geschlossenen Fundes oftmals zur Datierung eines Münztyps beitragen können, wenn das Grab chronologisch aussagekräftige Beigaben, z. B. Fibeln, enthält⁵. Im Falle der hier vorliegenden «irregulären» Bestattung kann erst die stratigraphische Auswertung klären, ob die Skelette zeitgleich mit der Börse niedergelegt worden waren: es sich also um einen geschlossenen Fund im engeren Sinne handelt. Die bekannten Parallelen, auch aus der Siedlung Gasfabrik, sprechen jedoch für eine solche Deutung⁶. Es bleibt also abzuwarten, was die Auswertung der übrigen Funde aus Grube 321 für die Datierung der Sequanerpotins beitragen kann.

Abb. 1 Fabrikstrasse 40, Sandoz Bau 446 (1996/1), Grube 321. Plan der Grube mit den Skeletten und der Börse. – Zeichnung: Peter von Holzen.

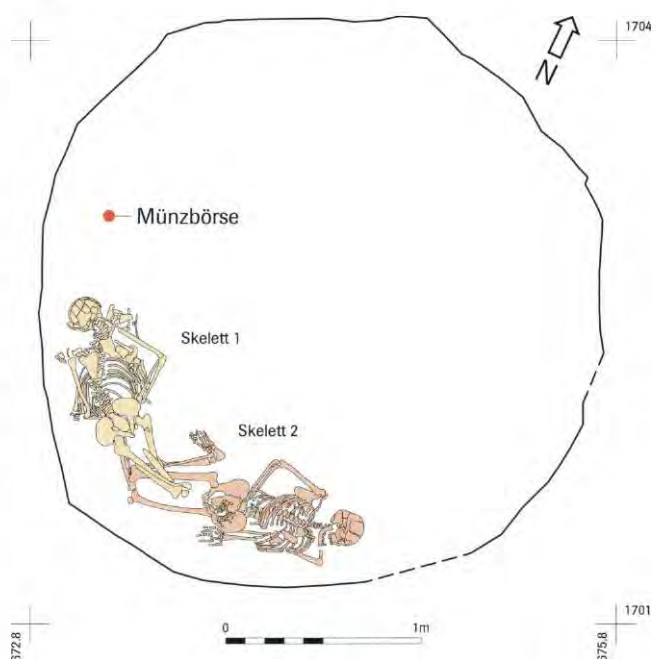




Abb. 2a Die drei Fragmente der Börse aus Grube 321. Von links nach rechts: Fragmente 1, 2 und 3.

Abb. 2b Während der Restaurierung wurde die Lage der Münzen genau dokumentiert, so dass die Fragmente wieder zusammengesetzt werden konnten.



Anmerkungen

- 1 Zum archäologischen Befund siehe P. Jud/N. Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1996 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *JbAB* 1996 (Basel 1998) 17–30; bes. 18–22.
- 2 Inv. Nr. 1996/1.55.
- 3 Die Typenansprache erfolgt nach M. Nick, Die keltischen Münzen vom Typ «Sequanerpotin». Eine Studie zu Typologie, Chronologie und geographischer Zuweisung eines ostgallischen Münztyps. *Freiburger Beitr. zur Arch. u. Gesch. des ersten Jahrtausends 2* (Rahden/Westf. 2000). Die Sequanerpotins der Gruppe A entsprechen den Typen 1.A bis 1.E nach Burkhardt, diejenigen der Gruppe A2 den Typen 1.C bis 1.E. Siehe dazu A. Burkhardt/W. B. Stern/G. Helmig, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische und metallanalytische Untersuchungen. *Antiqua* 25. Veröff. SGUF (Basel 1994) 436 Abb. 290.
- 4 Wir möchten uns an dieser Stelle besonders bei Eberhard Lehmann und dem NEUTRA-Team des PSI bedanken. Zur Bewertung der Methode aus Sicht der Fundmünzen-Numismatik (auch anhand des hier besprochenen Ensembles) siehe M. Nick/J. Diaz Tabernero, Zur Anwendung der Neutronenradiographie in der Fundmünzen-Numismatik. *Schweizer Münzblätter* 57, 2007, 69–77.

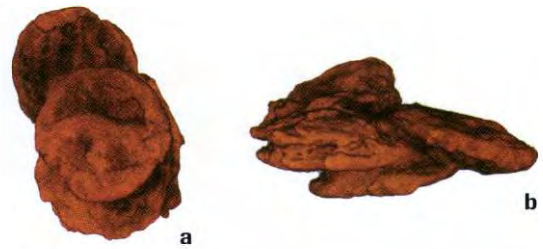


Abb. 3a/b Virtuelles 3D-Modell des Fragmentes 3 von oben (links) und von der Seite (rechts).

Abb. 4 Virtueller Schnitt durch das 3D-Modell von Fragment 3 parallel zur Oberfläche der von beiden Seiten verdeckten Münze. In Umrissen zeichnet sich die typische Rückseite von Münzen der Sequanergruppe A ab. Zu erkennen ist der hintere Teil des Tieres sowie das Hinterbein mit Bodenlinie.



- 5 Zur Datierung keltischer Münzen aufgrund von Grabbefunden siehe die bahnbrechende Arbeit von H. Polenz, Münzen in latènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus der Zeit zwischen 300 und 50 vor Christi Geburt. *Bayer. Vorgeschbl.* 47, 1982, 27–222.
- 6 Siehe hierzu N. Schaer/B. Stopp, Bestattet oder entsorgt? Das menschliche Skelett aus der Grube 145/230 von Basel-Gasfabrik. *Materialhefte zur Arch. in Basel* 19 (Basel 2005). – Dieser Befund lieferte ebenfalls zwei Potinmünzen (einen Sequanerpotin Gruppe A2 [Kat.-Nr. 101] sowie einen Leukerpotin [Kat.-Nr. 16]), die nahe am Skelett lagen. N. Schaer tendiert dazu, den Befund als Bestattung zu deuten (S. 81–83). Die übrigen Funde reihen sich in das bekannte Spektrum der Siedlung. Sie lassen deshalb keine Schlüsse zur weiteren chronologischen Eingrenzung der beiden Münztypen zu, bestätigen aber deren bisherige Datierung. Zur Datierung der Sequanerpotins siehe Nick (Anm. 3) 33 ff.; zur Datierung der Leukerpotins siehe M. Nick, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel – Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa. Bd 1: Text und Karten. *Freiburger Beitr. zur Arch. u. Gesch. des ersten Jahrtausends 12* (Rahden/Westf. 2006) 72–75.